

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde  
**Band:** 8 (1918)  
**Heft:** 11-12  
  
**Rubrik:** Zur Volkstümlichen Glockenkunde

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

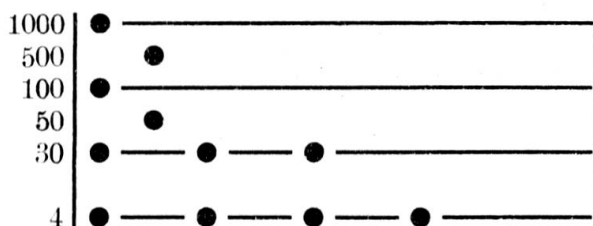
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Zu den Bauernzahlen.<sup>1)</sup>

In Johannis Amos Comenii „Sprachen Thür“ (deutsche Ausgabe), Schaffhausen 1667, wird im 52. Kapitel die Rechenkunst behandelt. Nachdem dort der Verfasser die griechischen, römischen und arabischen Zahlzeichen kurz berührt hat, fährt er weiter: „endlich sind die Rechenpfenning erfunden worden, so auf dem Rechentisch ordentlich müssen gelegt werden (als zum exempel wann man von jemand sagte, daß er hette tausend sechs hundert achtzig und vier gold-gulden, das wird er also aufzeichnen mit Rechenpfenningen:



Eine Erklärung wird dieser Figur nicht beigegeben; ich glaube jedoch nicht fehlzugehen, wenn ich die oberste Linie für diejenige der Tausender, die zweite der Hunderter, die dritte der Zehner und die unterste der Einer halte. Fünfhunderter und Fünziger wurden, wie es scheint, nicht auf die Linie gesetzt, sondern als halbe Tausender, resp. Hunderter, unter die betreffenden Linien. Wahrscheinlich war dies auch mit den Fünfern der Fall, wenn dies auch aus diesem einen angeführten Beispiel nicht ersichtlich ist.

Von „Bauernzahlen“ können wir hier streng genommen wohl kaum reden, denn Bauern hatten es damals gewiß nicht mit Tausenden von Goldgulden zu tun, zudem ist auch das Wert der studierenden Jugend gewidmet; die Rechenart ist jedoch eine den Bauernzahlen ähnliche.

Zollikon.

D. Frey.

### Zur volkstümlichen Glockenfunde.

Die Glocken als Propheten. In Zollikon am Zürichsee kann man heute wieder oft den Glauben verfechten hören, daß am selben Tage, an dem die Turmuhr in das Läuten einer der Kirchenglocken hineinschlägt, eine Person aus der Gemeinde sterben muß. Es ist diese Neubefestigung eines alten, sozusagen verschollen gewordenen Glaubens darauf zurückzuführen, daß hinter einander drei Zolliker Persönlichkeiten, die einen gewissen Ruf in der Gemeinde besaßen, an Tagen starben, an welchen dem Sigristen beim Läuten das betreffende Mißgeschick passierte.

Glockensprache. In der Gemeinde Kloten (Kt. Zürich) reden die Glocken folgendermaßen:

Die Große: „Bin ich nid e große Glogg?“

Die Zweite: „Häschet aber au vill Gäld g'lojcht!“

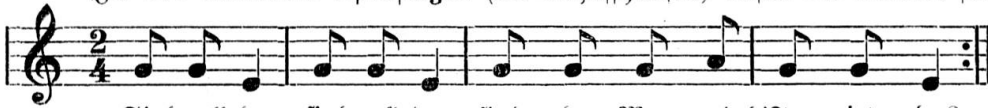
Die Dritte: „Mr wänd's zaale, mr wänd's zaale!“

Die Kleinste: „Wänn d'Gäld häschet, wänn d'Gäld häschet!“

Man beachte, wie geschickt das verschieden schnelle Tempo der Glocken beim Läuten im Rhythmus ihrer Worte ausgedrückt ist.

<sup>1)</sup> Vgl. 7, 33 ff. 81 fg.; 8, 13 ff.

In der Gemeinde Osterfingen (kt. Schaffhausen) rufen die Glocken so:



Sind all da, sind all da, sind de Ma und d'Frau jek da?  
Zollikon. D. Freß.

Glockenschriften. Zweitkleinste Glocke in Mels (gegossen 1664):

S: MANG VND S: WENDELIN  
TREIBT VNZIEFER WEIT DAHIN.

Wetterglocke Mels (gegossen 1726):

SO WEIT MAN MICH WIRD HÖREN KLINGEN.  
ALS BÖS VNGEWITER SOL HINSCHWINGEN.  
DVRCH FÜRBIT DER MVTER GOTES REIN  
ZUR ERE SOL ICH GOSE SEIN.

Sprüche, die der Volksglauben den Wetterglocken widmete  
Maria-Glocke Sargans:

Maria heiß-i, Wind und Wätter weiß-i.  
Lüten-mi zur rächtä Zyt, Mach-i gschwind, daß z'Wätter flütt.

Susanna-Glocke in Flums. (Gegossen 1539; lateinische Inschrift.)

Susannä heiß-i, winn z'Wätter chunt, weiß-i.  
Würt-mä mich be Zyttä schwingä, Tuä-n-i mit d'm Wätter ringä.

Anderer Version:

Susannä heiß-i, z'Wätter weiß-i.  
Wimmä mich be Zyttä schwingt, Vbin i au für z'Wätter gschwind.  
Zürich. W. Manz.

### Zum Lenzburger Foggelied.

(S. Schweizer Volkskunde 1, 32; 7, 38.)

In den Bemerkungen zum Lenzburger Foggelied (Schweizer Volkskunde 7, 38) ist zu lesen, daß den besten Schützen jeweilen als Preis ein Paar Zwilchhosen geschenkt worden sei. Der Brauch des Hosenschenkens war auch bei den Stadtschützen von Bremgarten und Brugg üblich und zwar schon in alter Zeit. Als Belege hiefür mögen folgende Stellen aus der interessanten Festschrift von „J. Müller-Vandolt, Geschichte der Stadtschützengesellschaft Bremgarten 1908“ dienen: S. 17. „Die alten freundschaftlichen Beziehungen zu den aargauischen Nachbarn beweist der älteste, im Schützenarchiv in Brugg aufbewahrte Kotel von 1558. Dort heißt es: 58 [= im Jahre 1558] am XIIj tag brachmon. hand wir das VIIj p [= das achte Paar] hossen zuo Bir am mentag verschossen; das gewan Jacob Ruzällmann von Brängarten.“ — S. 20. (Einladungsschreiben des Stadtschreibers Joh. Meienberg, Bremgarten an die Badener Schützen zur Teilnahme an einem zweitägigen Kilbischießen 1589) . . . Und unns von vralstemm bruch vnd loblichen Hartkommen unsere Gnedige Herren, vff gemelten Sontag gnediglich zuuerkurzwilen und zuschießen frey begaben vnd hinschäncken, namlich ein par Hoßenn oder 2 Celn Sammet, volgens montag darnach 3 1/2 obgehörter maßen frey zu verschießen ouch hingäbenn. — S. 31. (18. Jahrh.) An der Kirchweih und am Ausschießen spendete der Rat